

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 23 (1937)
Heft: 6

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

essiert (Rechnungsstoff), verlange das betreffende Material bei der Milchkommission.

Dass der Schule ein schöner Anteil an der Aufklärung über eines der wichtigsten Nahrungsmittel zukommt und dass sie nicht wenig hilft, den Milchverbrauch zu fördern, geht aus den Teilen des Berichtes hervor, der mit spürbarer Begeisterung von der Schularbeit spricht.

Systematisch wird von der Milchkommission daran gearbeitet, die Lehrerschaft für die Aufklärungs- und Gewöhnungsarbeit zu interessieren und tätig zu machen. Im Kt. Bern wurden 25 Kurse für die Lehrerschaft veranstaltet, die von über 1300 Teilnehmern besucht waren. Dr. Max Oettli und Sekundarlehrer Fritz Schuler führten prächtige Versuchsreihen vor, und Propagandachef Ernst Flükiger erörterte die wirtschaftlichen Probleme und führte zu den finanziellen und technischen Fragen der Schulmilch.

Die Milchkommission stellte sämtlichen Volkschulen, Privatinstituten und Haushaltungsschulen Wandbilder über den Nährwert der Milch und des Käses zu. Sie stellte der Lehrerschaft auch sonst im reichen Masse Bilder und Schriften zur Verfügung.

In 50 Ortschaften konnte die Schulmilch in Form von Flaschenmilch neu eingeführt werden. In insgesamt 170 Ortschaften, von der kleinen Berggemeinde bis zum grossen Industrieort, ist nun das moderne System der Milchabgabe an Schüler

eingeführt. Da heisst es in kluger Anpassung an die so verschiedenartigen Verhältnisse arbeiten. Die Milchkommission sorgt auch für die gesunden Bedürfnisse der Jungmannschaft: an Festen, auf Spiel- und Sportplätzen, in Fabriken und in den Truppenmanövern sorgt sie für das weisse Nass. Der Milchverbrauch auf den Bahnhöfen und im Militärdienst hat zugenommen. Im Jahre 1936 wurden 19 «militärische» Aktionen für die Milch mit einem gesamten Verbrauch von 52,000 Liter Milch durchgeführt. „Die Milch hat an Wertschätzung gewonnen, wir sind auf dem besten Wege, sie im eigentlichen Sinne des Wortes populär zu machen,“ so darf die Milchkommission schreiben, und wir freuen uns mit ihr über die Tatsache und Erscheinung.

Wir möchten hier der Milchkommission und ihrer rührigen Propagandazentrale vor allem dafür danken, dass sie mehr und mehr praktisch arbeitet auf dem wichtigen Gebiete der Absatzförderung. Was nützen uns papierene Milchschlachten, wenn der handgreifliche Erfolg nicht zu sehen ist? In der Schaffung von Hunderten von ausserordentlichen Gelegenheiten, dass unsere jungen und alten Leute Milch trinken können, billig und gut, beruht das Geheimnis des Erfolges. Früher liefen nur der Wein und die nichts-nützigen Kunstgetränke den Leuten nach, heute kommt die Milch zu ihnen und zwar in sehr sauberen und feinen Aufmachungen. Das hilft!

Bern.

M. Javet.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Sektion Luzern K L V S. Die Jahressammlung vom 11. Februar im Hotel Raben in Luzern nahm ihren gewohnten anregenden Verlauf. Der Vorsitzende hatte die Freude, die Spitzen der luzern. kath. Lehrerschaft dabei begrüssen zu können; vor allem dankte er Herrn Erziehungsdirektor Dr. G. Egli für die Ehre des Besuches.

Das Hauptinteresse der stark besuchten Versammlung galt dem sehr aktuellen Vortrage von Prof. Dr. Ant. v. Castelmur über das Thema „Charakteristische Züge in der Geschichte Spaniens“. In seinen spannenden Ausführungen gab uns der Vortragende einen Ueberblick über die spanische Geschichte in ihrem äussern und innern Verlaufe. Er betonte vorerst die besondere, bedeutungsvolle geschichtliche Sendung Spaniens als Bollwerk gegen den Islam und das unstreitbare Verdienst dieses Landes im Kampfe gegen den Halbmond. Sodann wies er auf den nachteiligen Umstand hin, dass das Land nie ein geeinter nationaler Staat war. Der Grund für die heute wieder stark zutage tretende separatistische Bewegung wurde schon im Mittelalter gelegt. Nie hat

einer der Landesteile — weder Kastilien noch Aragon, geschweige denn das Baskenland — einen beherrschenden Einfluss auf das ganze Land ausüben und es zu einer Einheit verschmelzen können. Auch die fremden Dynastien (Habsburger und Bourbonen), die vom 15. Jahrhundert weg die Herrschaft über das Land innehatten, brachten diese Einheit nicht zu Stande. Der Kampf von heute geht z. T. wieder um diese nationale Idee.

Wirtschaftlich hatte das Land schwere Zeiten durchgemacht. Die Könige waren ständig in Finanznöten. Die grossen Pläne, die sie (besonders die Habsburger) sich gestellt, gingen weit über die Finanzierungsmöglichkeit. Die vielen Kriege frasssen alle flüssigen Mittel auf. So löste eine Finanzkrise die andere ab. Der leidtragende Teil war in erster Linie das Volk. — Einen schweren Schlag erlitt die Wirtschaft durch die Vertreibung der ansässigen Mauren und Juden, wodurch das Land um den eigentlichen Bestand der ackerbautreibenden Leute kam, war doch die Landwirtschaft von jeher der wirtschaftliche Lebensnerv Spaniens. Der reinrassige Spanier war vor allem

Krieger; zu Landarbeit hätte er sich nicht „erniedrigt“. Der Grund, warum im Kampfe gegen den Staat auch die Kirche in Mitleidenschaft gezogen wurde und wird (Klosterstürme und Attentate auf Kirchen kannte man schon früher), liegt in der engen Verbindung zwischen Staat und Kirche, die durch den gemeinsamen Kampf gegen den Islam geschaffen wurde und ein Wesensmerkmal der spanischen Geschichte darstellt. Seit 1482 hatte der König das Recht der Bischofsnennung, wodurch er die Kirche Spaniens vollständig beherrschte. Nirgends im Abendland waren Religion und Staat so eng verbunden wie in Spanien. In der Inquisition sehen wir — die Bestätigung der Wahl des Grossinquisitors durch den Hl. Stuhl ausgenommen — eine rein staatliche Einrichtung zum Schutze von Blut und Glauben der reinrassigen, christlichen Spanier vor den gefährlichen Treibereien der Mauren und Juden (auch der getauften). Die Inquisition war in der Hand des Königs ein willkommenes, ja notwendiges Mittel, den vielgestaltigen spanischen Staat zusammenzuhalten. — Der höhern Geistlichkeit Spaniens muss der Vorwurf gemacht werden, die Gebote der Zeit nicht erfasst zu haben; sie war mehr auf ihre eigene Bereicherung bedacht, als dass sie sich der Ausbildung des niedern Klerus und des Unterrichts ihrer Untergebenen angenommen hätte. Sie büsst heute ihren Fehler schwer.

Der Herr Referent hat uns in seinem gediegenen Vortrage eine überaus lehrreiche Geschichtsstunde geboten und damit den Jahreszyklus „Spanien als Problem“ erfolgverheissend eröffnet. Es ist wohltuend und ein Verdienst unseres Sektionsleiters, so zeitgemässse Probleme von solcher Warte aus in unserm Zirkel abklären zu lassen. ss.

Uri. Obwohl der hohe Erziehungsrat auch unsren Konferenzbeitrag kürzen musste, schreckte uns das keineswegs ab, unserer heiligen Erzieher- und Lehrerpflicht nachzukommen, um uns an einer Konferenz weiter zu bilden. (Schade, dass kein Mitglied des hohen Erziehungsrates vertreten war.) In seinem Eröffnungswort feierte unser Präsident den in Uri wohlbekannten Dichter Ernst Zahn. In gewählten Worten verstand er es, uns den Gefeierten in recht hübsches Licht zu stellen. Es war ein bilderreiches Schildern von Erlebnissen des Dichters, gewürzt mit Aussprüchen aus dessen Munde. Jeder Zuhörer hat gewiss viel Wertvolles mit heimgetragen und sich im stillen gesagt, dass er diesen feinsinnigen Darsteller der urschweizerischen Gestalten und Charaktere noch besser kennen lernen müsse.

Anschliessend hielt Hr. Oberlehrer Schumacher von Altdorf ein — den gewieгten Schulmann vertratendes — Referat über den Aufsatunterricht. Auch hier sind wertvolle Anregungen mitgenommen worden. Und wenn die Tat und der gute Wille anhalten,

dann müssen Uris Schülers wahre Helden im Aufsatz werden, denn wir haben nun zwei Konferenzen mit dem Thema Aufsatunterricht hinter uns. Auch die Diskussion war so fruchtbringend, dass gewiss für jeden irgend eine Anregung von Nutzen sein kann. Im Anschluss an das Referat waren noch einige wichtige Fragen zu behandeln, die alle auf eine nächste oder übernächste Konferenz hindeuten. Ich möchte nur erwähnen den Sekundarlehrplan, das neue Lesebuch der 4. Klasse, die neue Heimatkunde der Oberstufe, die neue schweiz. Einheitsschrift, der Lehrerturnverein, der Schularzt. Daneben gab Kollega Staub auch einen kurzen, interessanten Ueberblick über den Stand des „Lehrlingsstellenmarktes“ und bat die Lehrerschaft, dem Berufsberater bei der Beratung behilflich zu sein. Das einfachste Hilfsmittel dazu ist das Formular, das über die Befähigungen des Lehrlings Aufschluss geben soll. B.

Solothurn. (Korr.) Lehrerbund. Alljährlich erstattet der Präsident des solothurnischen Lehrerbundes im „Schulblatt“ ausführlich Bericht über die Tätigkeit im verflossenen Jahr. Wir entnehmen dem Bericht des Herrn Hans Wyss folgende Angaben: Im Herbst 1936 gab es im Kanton Solothurn 35 stellenlose Primarlehrer und -lehrerinnen. 15 patentierte Bezirkslehrer waren ohne Anstellung an einer Bezirkschule. Von den im Frühjahr 1936 patentierten 21 Lehrkräften hat nur ein Lehrer eine feste Anstellung gefunden. Die Zahl der Lehrkräfte mit hohen Dienstjahren ist verhältnismässig gering, so dass die Aussichten auf eine Stelle in den nächsten Jahren gering sein dürften. Der Berichterstatter äussert sich eingehend zu diesen Tatsachen sowie zu den Aufnahmen in die Lehrerbildungsanstalt. Der Lehrerbund hat auch im Berichtsjahre vielen Mitgliedern in dieser oder jener Beziehung geholfen.

„Das Schulblatt“, das in den Kantonen Aargau und Solothurn im ganzen 2159 Abonnenten zählt, hat in unserem Kanton 588 Abonnenten. Der Kinderhilfsfonds, der auf Fr. 1365.80 angewachsen ist, wird dem Wohlwollen der Mitglieder empfohlen. Ehrend wird der verstorbenen Mitglieder gedacht: Urs Josef Börner, a. Lehrer in Grindel, 78jährig; Emil Heutschi, pens. Lehrer in Kappel, 42jährig; August Schläfli, alt Lehrer in Steinhof, 84jährig; Stephan Wyss, Bezirkslehrer in Messen, 64jährig; Ernst Allemann, Rektor in Olten, 59jährig; Otto Schenker, Lehrer in Winznau 57jährig, und Ferdinand Eggenschwiler, alt Uebungslehrer in Zuchwil, 81jährig. — Die Sterbekasse hatte für 8 Sterbefälle Fr. 12,800 auszubezahlen. Bis zum 31. Dezember 1936 leistete die Sterbekasse für 226 Sterbefälle Fr. 248,600. Seit der Gründung wurden Fr. 27,000.90 verausgabt. Für 111 Sterbefälle wurden Fr. 2.— und für 115 Sterbefälle Fr. 3.— eingezogen. Ein seit der Gründung der Sterbekasse angehörendes

Mitglied hat der Sterbekasse an Sterbegeldern bis heute Fr. 567.— bezahlt.

Die Mitgliederzahl des Lehrerbundes betrug auf Ende 1936 im ganzen 734, davon gehören 726 der Sterbekasse an. Die Rechnungen des Lehrerbundes zeigen befriedigende Abschlüsse. Die Delegiertenversammlung zur Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte wurde auf den 6. März nach Solothurn einberufen.

Baselland. (Korr.) Kant. Schulausstellung. Am 4. März tagten die Primarlehrer, am 5. ds. die Mittelschullehrer und die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, am 6. März die Schulpflegerkonferenz und die Gemeindepräsidenten. Alle besuchten nach entsprechenden Einführungsreferaten die kant. Schulausstellung. Diese wurde vom 4.—7. März in den Räumen des Hotel „Engel“ in Liestal erstmals durchgeführt. Das reiche Ausstellungsmaterial ist so geordnet, dass der Besucher von Stufe zu Stufe weitergeht und ihre Fortschritte miterlebt. Nicht Lehrbücher allein, sondern Anschauungs- und Demonstrationsmaterial, vor allem Arbeiten einzelner Schüler und ganzer Schulklassen, sowie Lehrergruppenarbeiten zeugen von der erfolgreichen, freudigen Arbeit. Sämtliche Schulstufen und Abteilungen sind vertreten, die Arbeitsschule, die hauswirtschaftlichen u. Frauenarbeitskurse, die Handarbeitskurse für Knaben; sie alle zeigen eindrücklich ihre Methoden und Anwendungen. Als Spezialgebiete sind zu erwähnen das Kantonsmuseum mit seinen trefflichen Rekonstruktionszeichnungen, die Ausstellungen der Hilfsklassen und Anstalten, des Schulfürsorgewesens, des Armen-erziehungsvereins, des Schulfunks und die wertvolle kulturhistorische Lehrmittelschau. Alles atmet Heimat. Den 150 Ausstellern, vor allem aber einigen initiativen Kollegen sei auch hier der kameradschaftliche Dank ausgesprochen. E.

St. Gallen. Schulnotizen. Die Anstalt St. Idi a h e i m in Lütisburg war von 127 Knaben und 54 Mädchen besucht. 18 Lehrlinge sind in den Lehrwerkstätten. 46 Kinder sind ein- und 42 ausgetreten. Vier Schneider und drei Schuhmacher bestanden die Lehrlingsprüfung. Der Jahresrückschlag von Fr. 3018.— konnte durch Legate und Fondsentnahme gedeckt werden. — Die Schulgemeinde Flums - Dorf - Hochwiesen stimmte den Anträgen des Schulrates in der Angelegenheit der Schulgemeinde Kleinberg diskussionslos zu. Nach diesen Beschlüssen wurde eine Verschmelzung mit Kleinberg entschieden abgelehnt, dagegen ein einmaliger Beitrag von Fr. 20,000.— für den Bau eines Schulhauses am Kleinberg gutgeheissen. Ebenso erhält diese Schulgemeinde einen jährlichen Zuschuss von Fr. 3500.— an die Betriebskosten (zweite Lehrstelle).

Thurgau. Kantonaler Lehrerverein. Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Lehrer Imhof, wurde am 6. März in Weinfelden eine gutbesuchte Delegiertenversammlung abgehalten. Nach Erledigung einiger finanzieller Fragen, die den Jahresbeitrag betreffen, wurde eine längere Diskussion gepflogen über die Einführung, die Anwendung und die — „Folgen“ des neuen Steuergesetzes. Auch wurde die Besoldungsfrage im Zusammenhang mit der Lebensversteuerung tangiert. Die Delegierten werden in den Schulvereinen über die reichlich gewaltete Diskussion Aufschluss geben. — Gleichzeitig hielt ebenfalls in Weinfelden die Verwaltungskommission der Lehrerstiftung eine arbeitsreiche Sitzung ab. a. b.

Bücher

Kleiner Freund. Von Sophie zu Eltz. Verlag Ars sacra, München. (Preis Mk. 2.25.)

Ein Buch mit Kommuniongeschichten zur Vorbereitung auf den Weissen Sonntag. In sieben Kapiteln versucht es die Verfasserin, die kleinen Leser bekannt zu machen mit ganz grossen Fragen, wie: Die Allmacht Gottes, die Barmherzigkeit und Heiligkeit Gottes, das hl. Messopfer u. a. m. Und sie versteht es auch, in einigen Kapiteln den Kindern in guter Art das nahe zu bringen, was nicht ganz leicht ist. Dagegen müssen wir es ablehnen, dass die Kommunisten in Russland, in der eigenen Stadt und aus dem eigenen Erlebniskreis des Kindes als Beispiele des Abscheus und der Verachtung hingestellt werden. Etwas gesucht mutet auch die Rahmenerzählung des Büchleins an, in der alle Worte dem Schutzengel in den Mund gelegt werden; die vielen guten Beispiele aus dem Leben verlieren dadurch fast ein wenig an wirklicher Ueberzeugungskraft.

Der Erzieher wird in dem Büchlein manch gute Anregung finden, die er im Unterricht verwerten kann und die seinen Kindern Freude bereiten wird. L. H.

Bildung und Erziehung in christlicher Wertschau, von Dr. E. Kötter. (Heft 8 der Schriften zur Erziehungsberatung und Familienpädagogik, herausgegeben von Dr. A. Henn.) 178 S. Borgmeyer, Hildesheim 1936. Kart. 2 RM.

Nach einer wertphilosophischen Einleitung, die recht gut ist, zeigt die Verfasserin, wie sich die verschiedenen Werte in die seelische Struktur des jungen Menschen allmählich einbauen: die Nützlichkeitswerte, Lebenswerte, Schönheits- und Heilheitswerte. Alle diese Darlegungen ruhen auf einer gründlichen Psychologie und bieten immer sehr gute Ausblicke in die pädagogische Praxis. Ziel und Forderung der Erziehung ist Einsicht in die Wertordnung, durch die das menschliche Leben geordnet und kultiviert wird. Das Büchlein verdient aufmerksame Beachtung.

F. B. L.